Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde wird am **Samstag den 27 d. M., Nachmittags ½4 Uhr** auf dem Rathszimmer das Jagdrecht ihrer Gemarkung auf weitere 6 Jahre in Pacht öffentlich versteigern.

Köndringen, 13. November 1886.

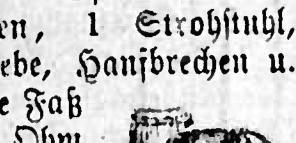
Gemeinderath.

Fahrniß-Versteigerung.

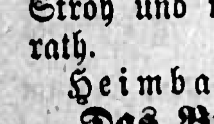
Jos. Merkle, Bäcker Ww. in Heimbach läßt der Erbtheilungwegen am **Dienstag, 30. November d. Js., Morgens 8 Uhr** anfangend, folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Ein gutes Zugpferd, 2 Milchkühe und ein jähriges Kalbin, 1 Einspännerwagen mit eisernen Achsen, 1 Pflug und Egge,

1 Spannwinde u. verschiedene Ketten, 1 Strohstuhl, Wannen und Siebe, Hanfbrechen u. Knitschen, mehrere Faß von 1½ bis 9 Ohm haltend, 1 neues Fleischgeschirr, mehrere Züber,



2 Krautstanden, 1 kirschbaumener Kleiderkasten mit Sekretär, 2 Kommode, einige Tröge, 2 aufgerichtete Betten, 1 Brenngeschirr, 1 Waschkessel, cirka 25 Ztr. Heu und 30 Ztr. Stroh und noch verschiedener Hausrath.



Heimbach, 23. Novbr. 1886.

Das Bürgermeisteramt:

Martin.

Ein Knecht,

der einige Kühe zu besorgen hat, wird auf Weihnachten gesucht. Von wem, sagt das Contor d. Blattes.

Citronat,
Orangeat,
Rosinen,
Corinthen,
Vanille und
Mandeln (große Handgewählte).

Alles in ganz frischer Waare empfiehlt billigst

C. F. RIST.

Inhaber Albert Herrmann.

Jagdpacht-Impressen,

Formular A B C

nach neuester Verordnung empfiehlt

A. Dölter's Buchhandlung.

Strohmesser, Strohmesseranlagen, Futterschneidmaschinenmesser

in bester Qualität und unter vollständiger Garantie empfiehlt

Conrad Lutz.

Auf 13 Loose 1 Treffer. | **III. Baden-Badener Lotterie** | Auf 10 Loose 1 Freiloos

Haupt- und Schluß-Ziehung am 1.—3. Dezember 1886.

3000 Gewinne i. W. von **154,600 Mark,** wobei **Haupttreffer** von

30,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5×1000, 12×500, 20×200 100×100, 150×50 Mk. u. s. w. u. s. w.

Original-Loose nur **6 M. 30 Pf.** versendet und stellt noch allerwärts **Verkäufer** unter günstigen Bedingungen an das General-Debit von **Jooß & Ströbel**, Bankgeschäft in **Heilbronn** am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei:

A. Dölter's Buchhdlg. in Emmendingen.

Erneuerung z. 3. Ziehung b. 24. Nov.

3000 Gewinne. | 154,600 Mark.

Soeben eingetroffen in **bester Qualität:**

Reissbretter von M. 1.50 an,
Reissschienen von 50 Pf. an,
Winkel von 10 Pf. an,
Meterstäbe für den Schulgebrauch à M. 1.50.

A. Dölter's Buchhandlung.

Spinnerei für Flachs-, Hanf- und Werggarne, Treibschnürgarn, Nähzwirn.

Mech. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf** und **Werg** zu **Garn, Leinwand** und **Gebilden** unter Zusicherung **guter** und **rascher Bedienung** bei **billigen Lohnsätzen.**

Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.

Sendung franco gegen franco.

Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenten:

Emmendingen	Herr	**Karl Schindler,** Fruchthändler.
Bahlingen	„	**Wilhelm Rubin,** Kaufmann.
Kenzingen	„	**Josef Hemler,** Seilermeister.
Oberhausen	„	**Karl Ansel.**
Sasbach	„	**Rudolf Friedrich.**
Theningen	„	**Jakob Bolz.**

Jecquard-Weberei für Zwirndecken und Vorhänge. Bleiche für Garne und Leinen.

Deckenfabrik für Wagendecken, Blauen und Zelte. Säckefabrik.

Mech. Weberei für Hemden und Hausleinen Gebild, Zwilch, carrirt Bettzeug.

Ohne Concurrenz

eine ganz große Partie circa 1000 Stück

Winter- & Regenmäntel

in anerkannt nur **guter Qualität** und **bestem Schnitt**, verkaufen um rasch zu räumen, zu **Mk. 10—25.**

M. Stein & Sohn, Freiburg, im Mohren, Kaiserstr. Nr. 33.

6½ Mannsh. Wiesen

in der **Haslen** sind zu verpachten. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Aechte Fauler'sche

Jauche-Pumpen, Jauchevertheiler

hält auf Lager

Conrad Lutz.

Auf **Weihnachten** wird ein

braves Mädchen

gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

Confirmandenbüchlein

empfiehlt

A. Dölter's Buchhandlung.

MOST

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für M. 3.25 vollständ. hinreichend z. 150 Liter = 1 Saum Apotheker **Hartmann,** Steckborn.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt: Zeugnisse können eingesehen und die Waaren nur ächt bezogen werden bei Herrn **W. Reichelt** in Emmendingen.

Spiel- **Karten**

Piquet, Cego, Whist und L'Hombre

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Frachtbriefe sind zu haben in **A. Dölter's Buchh.**

Lesegesellschaft.

Von heute ab befindet sich **die Bibliothek** im **Gasthof „zum Engel".**

Heute, Mittwoch Abend, frische Blut- und Leber-würste

im Engel.

Schwarzwaldverein.

Die Mitglieder werden hierdurch zu einem am

Samstag den 27. Novbr., Abends 8 Uhr,

im **„Löwen"** stattfindenden

Rehbockessen

freundlich eingeladen; eine größere Anzahl Sektionsgenossen von **Waldkirch** und **Freiburg** wird daran Theil nehmen.

Um die nöthigen Vorbereitungen treffen zu können, werden die Mitglieder dringend gebeten, ihre Theilnahme bis **Donnerstag** bei Herrn **Ankele** anzumelden.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. und 2 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.**

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Ackerverpachtung.

Der Unterzeichnete hat **23 Ar 94 Meter Acker** auf dem **untern Bürgle** neben der **Kruse**'schen Fabrik auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres auf dem Comptoir der Papierfabrik

J. P. Sonntag.

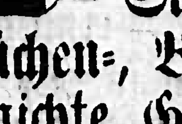
Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung:

Sager, leichtfaßliche und gründliche Anleitung zum

Malen von Wasserfarben

mit besonderer Berücksichtigung der Farbenmischungen und Schattirungen.

Preis 1 Mk.



Brücken-, Schnell-, Tafel-, Küchen-, Butterwaagen, geaichte Gewichte, Oelmaaße etc.

bei **Conrad Lutz.**

Hefte zur landwirthschaftlichen Buchführung

sind vorräthig zu haben in

A. Dölter's Buchdlg.

Zwei Mannsh. Acker

im Breitenweg neben Fabrikant Wehrle hat zu verpachten

Alb. Dölter.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.30.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 140. — **Emmendingen, Samstag, 27. November** — **1886.**

Politische Tagesübersicht.

Gestern wurde der Reichstag in Berlin eröffnet, die Einen mit Hoffnung, die Anderen mit Befürchtungen, alle mit Sorge und Spannung. Die Hauptsorge macht das Militäretat, die Bewilligung desselben auf sieben Jahre vom 1. April 1887 an und ev. die Erhöhung der Friedenspräsenz. Die Zeitungen haben die Parteien bereits nach Köpfen und Nieren geprüft, wie sie sich zu den wichtigsten Vorlagen stellen werden und alle glauben, daß Windthorst mit seinem Centrum den Ausschlag geben wird. Windthorst ist das Zünglein an der Waage und er hat ein sehr bewegliches Zünglein, von welchem Niemand weiß, wohin es sich wenden wird. Er hat mit der Regierung zu rechnen, die unter Zustimmung des Papstes den Culturkampf beendigen will (s. Ansprache des Papstes), aber auch mit der Abneigung Vieler im Centrum gegen neue Geldbewilligungen und Steuern. Er ist aber zugleich ein General ohne Epauletten, er kommandirt seine Leute ab und zu, das Abkommandiren eines Theils seiner Garde hat er schon mehrmals verstanden und geübt, je nach Umständen. Für ihn ist das Vor- oder Zurück-Kommandiren ein Rechenexempel, eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, ob er von der gewonnenen oder scheinbar verlorenen Schlacht mehr profitirt. Von dem Gesicht ist ihm nichts abzulesen, auch wenn ein Lavater oder Gedankenleser vorhanden wäre; er ist ein Sphinx, selbst wenn er lächelt, was er gern thut, und dann muß man am meisten auf der Hut sein. Die Wiener, die ihn jüngst sahen, haben Recht: man sollte gar nicht glauben, daß dieser kleine Mann ein so großer Mann ist, sagten sie.

Das Gerücht über den Rücktritt des preußischen Kriegsministers v. Schellendorf findet nicht Bestätigung, sondern Widerlegung. Es soll gar nichts daran sein.

In Berlin ist eine telegraphische Depesche des Landeshauptmanns Freiherrn v. Schleinitz in Kaiser-Wilhelmsland vom 12. November eingetroffen, welche lautet: „Untersuchten Huon-Golf; viele Häfen; fanden Gold." Die Depesche ist etwas theuer, wird sich aber hoffentlich rentiren.

Man liest wieder einmal von ungewöhnlich vielen und ziemlich gleichzeitigen Haussuchungen und Beschlagnahmen von sozialdemokratischen Flugschriften und Papieren. Wie vor einer Woche in Berlin, in Breslau und Frankfurt, so sind in den letzten Tagen in Lauenburg, Stomarn und Pinneberg ganze Stöße sozialistischer Flugschriften abgefaßt und weggenommen worden. Wittern die Herren Morgenluft?

Der wegen Landesverraths zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte dänische Kapitän Sarauw soll zu 6 Jahren Gefängniß begnadigt worden sein. — Der Prozeß gegen Prohl wegen Landesverraths hat vor dem Reichsgericht in Leipzig begonnen; bei der Verhandlung ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Den jungen Juristen leuchtet aus Asien ein Hoffnungsstrahl. Die japanische Regierung, so geht die Rede, beabsichtige für sämmtliche Departements der Regierung Deutsche als Rechtsanwälte zu berufen.

Eine merkwürdige Nachricht kommt aus Rom. Der Papst soll dem Kaiser von Oesterreich in einem Schreiben Klagen über Italien vorgetragen und seine Vermittelung erbeten haben. Der Papst wolle ferner den Vatikan verlassen, doch wurden daselbst keine Anstalten zur Abreise gemacht. Bisher sei das Schreiben ohne Antwort geblieben.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, hat dem Parlament in Rom ein Grünbuch über die bulgarische Krisis vorgelegt. Es enthält Aktenstücke vom 21. August bis zum 20. November.

Der neue französische Gesandte Herbette hat zwei gute Verbündete nach Berlin mitgebracht, seine Gemahlin in den besten Jahren und seine Tochter in noch besseren Jahren. Madame Herbette erregt, wohin sie kommt, Sympathien und ihre Tochter ist eine äußerst liebenswürdige Schönheit, die sogleich Eifersucht unter den Berliner Damen erregt hat. Fürst Bismarck hat sich sehr entgegenkommend gegen Herbette gezeigt, aber die Damen läßt er nicht an sich herankommen, denn er liebt die Flattusen nicht.

Eine neue Ente schwimmt in den französchen Zeitungen herum und ist jedenfalls von den Orleans ins Wasser gesetzt worden. Der deutsche Kronprinz soll zu dem Grafen von Paris gesagt haben: „Mein Cousin, ich theile nicht Bismarck's Ideen über die Nothwendigkeit der Erhaltung der Republik in Frankreich. Das heißt einen Oelfleck erhalten, der sich über ganz Europa verbreiten könnte. Ich werde Sie mit Befriedigung auf dem Thron sehen, denn das wird ein Unterpfand für den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich sein."

Dem Ansehen der Franzosen ist an der afrikanischen Küste des Rothen Meeres ein arger Stoß versetzt worden. Der Kapitän und 7 Matrosen des französischen Kriegsschiffs „Pengouin" wurden in Ambadu, wo dieselben, um Wasser einzunehmen, gelandet waren, von dem Stamm der Essah Somanli ermordet. Frankreich wird diese Vergewaltigung wohl kaum ruhig hinnehmen.

Von Radetzky, dem hochbetagten Feldmarschall Oesterreichs sang einst der Dichter: „In deinem Lager ist Oesterreich". Das war in den Jahren 1848 und 49, als Oesterreich mit Italien und Ungarn im Kampf lag und Radetzky's Siege das Reich zusammen hielten. Für das Denkmal dieses Helden sind bis jetzt 207 000 Gulden aufgebracht worden, eine Summe, die fast Wunder nimmt in einem Reich, dessen Völkerstämme

---

Die Tochter des Freiherrn.

Von F. Debreux. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Solange seine Freunde zugegen waren, hatte Franz nicht die nöthige Zeit, um Eveline mehr Aufmerksamkeit zu schenken; aber er hoffte jetzt um so mehr Anerkennung und Dank, als er ja nur ihr zu Liebe all' das geleistet und vorbereitet hatte.

Eveline ihrerseits fühlte recht wohl, daß sie ihrem Vetter Franz diese freudigen Tage am meisten verdankte, aber ein unbestimmtes Etwas, vor dem sie sich fürchtete, ließ sie nicht diejenige Herzlichkeit empfinden, die sie ihm gegenüber so gerne zum Ausdruck gebracht hätte. Wenn sie in seine düsteren Augen blickte und sich an sein jetziges unstät gewordenes Wesen erinnerte, da überkam sie eine bange Ahnung von seiner leidenschaftlichen Liebe und sie fühlte mit Schaudern, daß ihm das Herz brechen mußte, wenn sie seine Liebe nicht erwiderte.

Und doch konnte sie nicht anders.

Mehr als je sah sie jetzt im Wachen wie im Traume Kornbachs schöne Gestalt mit seinen blassen, interessanten Zügen und erinnerte sich stets an den herrlichen Abend, an dem er ihr im strahlenden Abendroth seine Liebe gestanden.

Wie war dies doch alles so gekommen?

Eine dunkle Gluth überkam sie bei dem Gedanken hieran und all' die wenigen Küsse, die er auf ihren Mund gepreßt, empfand sie noch einmal in ihrer ganzen Seligkeit.

All' die schmerzlichen Stunden, in denen sie geweint hatte, da sie sich von allen so verlassen sah, waren vergessen und die Lücke, die sie in ihrem Herzen — der Vater und der Mutterliebe entbehrend — stets empfunden hatte, war ausgefüllt durch Kornbachs Liebe. Sie jauchzte und eine fröhliche Ausgelassenheit überkam sie mit einemmale; sie mußte ihrem Zimmer entfliehen hinaus in die reine und balsamische Luft, wo ihr Herz und ihre Seele sich zu dem klaren Aether hinaufschwingen konnten, um sich ganz ihrer Lust und Liebe zu weihen. Dort in dem Gartentempel hatte ihr Julius Liebe geschworen, dorthin zog sie auch jetzt wieder ihr überströmendes Herz.

Ohne vor sich zu blicken und nur mit sich beschäftigt, eilte Eveline vorwärts und betroffen hielt sie still, als sie im Pavillon Franz erblickte. Er hatte sie kommen gesehen und bemerkte auch ihren plötzlichen Schrecken.

„Du hier, Franz?" redete sie ihn verlegen an und man bemerkte an ihrer zitternden Stimme, wie sie mit sich kämpfte.

„Ja, Eveline", sagte er traurigen Tones — „und es ist mir lieb, daß Du mich so unerwartet getroffen. Schon lange ist es mein Wunsch, mit Dir allein und ungestört zu sein, da ich Dir so viel zu sagen habe. Sieh' Eveline, Du weißt und kennst meine Zuneigung, nicht wie sie ein Verwandter hat, sondern wie sie der wahre Freund, dessen Herz mit dem Gegenstand seiner Liebe verbunden fühlt, haben soll. Dieser Gegenstand bist Du, theure Eveline. Als wir jene Kahnpartie unternommen hatten, da fühlte ich mit immer steigender Erregung, daß ich Dich leidenschaftlich liebe und das Geständniß war nahe daran, meinen Lippen zuentschlüpfen, als Du mit einem plötzlichen Entschlusse Dich erhobst und nach Hause begehrtest. Ich wartete bisher auf die Gelegenheit, Dir mein übervolles Herz auszuschütten, sie zeigte sich nicht. Wenn Du in übermüthiger Laune einen Scherz gegen mich ersonnen hattest, der mir wehe that, dann zuckte mein Herz krampfhaft zusammen, aber ich zweifelte nie, daß Du meine warmen Gefühle nicht theiltest. Und jetzt, theuerste Eveline, ertrage ich nicht länger mehr die Ungewißheit, die qualvoller ist als der Tod. Und er rezitierte den Vers, den Eveline einmal in gleich ähnlicher Lage der Hoffnungslosigkeit und des Verlassenseins an ein Balken des Tempels geschrieben hatte:

„O, wenn die Nacht des Grames Dich umschlinget
Mit schwerem Leid Dein wundes Herz oft ringet
Wenn nur der Stern, der nach der Sonne steht —
Der Liebe Stern in Dir nicht untergeht."

Franz schwieg und erwartete mit verzehrender Ungeduld ihre Antwort.

Eveline jedoch saß da wie geistesabwesend und alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen. Sie fühlte nur, daß von ihrer Antwort das Leben eines Menschen abhing, der sie glühend liebte, dessen Liebe die sie jedoch unmöglich erwidern konnte. Wild klopfte ihr zuckendes Herz, während ihre Pulse wie in Fieberhitze hämmerten.

Was sollte sie ihm sagen? Sollte sie ihm gestehen, daß sie Kornbach liebte? Wenn sie die Wahrheit gestand, dann ließ sich Franz vielleicht zu einer Handlung verleiten, die beide auf ewig trennte und unglücklich machte. Aber sagen mußte sie ihm wenigstens, daß er sich in ihrer Liebe getäuscht habe und sich keine Hoffnung machen möge.

Diese Gedanken hatten mit Blitzesschnelle ihr Hirn durchzuckt und gaben ihr die Kraft und nöthige Festigkeit. —

(Fortsetzung folgt.)

immer mehr auseinander streben und selbst den eisernen Reif des gemeinsamen Heeres zu lockern suchen.

In London ist die große Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter auf dem Trafalgar-Square, welche am vergangenen Sonntag von der sozialdemokratischen Vereinigung daselbst veranstaltet worden war, ganz ruhig verlaufen. Etwa 50 000 Personen nahmen daran Theil. 3 Redner traten auf. Während der Verhandlungen erschienen mehrere Deputationen mit Musikkorps, welche beim An- und Abmarsch die Marseillaise spielten. Der Polizeichef Warren befand sich mit gegen 4000 Polizeimannschaften darunter 100 berittenen, persönlich am Platz, außerdem standen in den benachbarten Kasernen noch 500 Mann Militär zur Verfügung. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben jeder Ausschreitung vorgebeugt.

Die Stellung der Russen in Bulgarien unter dem Schutz Frankreichs wird nicht nur von den Börsenherren, sondern fast allgemein als eine Demonstration gegen Deutschland aufgefaßt. Bei den Ungarn haben die Sympathien für Frankreich durch die neuesten Erfahrungen einen starken Stoß erlitten.

Wenn Rußland Krieg führen und Geld haben will, so muß es sich nach Paris wenden, die Berliner Börse gibt keins her. Vor einiger Zeit schon lud die russische Regierung Herrn v. Bleichröder nach Petersburg ein, um mit ihm über eine Anleihe in Berlin zu verhandeln; Herr v. Bleichröder aber reiste nicht nach Petersburg, sondern nach Varzin — und aus der Anleihe wurde nichts.

Das Witzwort des Grafen Andrassy, daß man nach Spatzen nicht mit Kanonen schieße, wird jetzt gegen ihn selbst gewendet. Minister Kalnoky hat nicht den Fehler gemacht, nach Kaulbars, der als ein Spatz gelten konnte, mit Kugeln des gröbsten Kalibers zu schießen, und siehe da, der Spatz ist von selber fortgeflogen. Freilich, er pfiff nur die Melodie seines Herrn und Meisters, eines nervenkranken, unumschränkten Herrschers, das ist das Bedenkliche. Das Rechnen ist eine gute Sache, aber nur mit bekannten Größen, wer dagegen mit irrationalen Dingen und mit Nerven rechnen muß, der verrechnet sich leicht.

Was die europäischen Mächte zu Fürst Dadian sagen? Man weiß es noch nicht. Ehe er in Bulgarien seinen Einzug hält, muß ihn die Sobranje gewählt haben, die Großmächte haben genau genommen nur die Bestätigung der Wahl oder die Ablehnung, und das erste Wort müßte der Sultan haben wegen Ostrumeliens. Was sonst über Dadian verlautet, liest sich mehr wie ein Pasquill als wie eine Empfehlung. Es lautet kurz: Dadian, 41 Jahre alt, erzogen im Petersburger Pagenkorps, brachte die beste Zeit seines Lebens in Paris zu in allen bedenklichsten Zeitvertreiben und Genüssen Babels, ist durch und durch ein Asiat mit europäischem Firniß. Das Regieren oder auch nur Verwalten hat er nirgends gelernt, war auch nicht nöthig; denn das A und O für ihn wird sein: Der Bien' muß!

Durch vulkanische Ausbrüche sind Anfangs September auf der Insel Ninafou, zu der Tonga-Gruppe der Freundschafts-Inseln gehörend, 7 Ortschaften zerstört worden. Nach einer anderen Nachricht wurden am 10. September auf der Insel Ninafou über 100 Erdstöße verspürt. Während derselben erhob sich plötzlich aus einem 2000 Fuß tiefen See ein 300 Fuß über die Wasserfläche emporragender Berg; an der Spitze desselben bildete sich eine Oeffnung, aus welcher Flammen emporschossen und heiße Steine und Sand in solchen Massen ausgeworfen wurden, daß zwei Drittel der sämmtlichen Cocosnuß-Bäume auf der Insel vernichtet wurden. Auf Samoa finden so häufig Erderschütterungen statt, daß dieselben von der Bevölkerung kaum noch beachtet werden.

Baden.

Mannheim, 25. Nov. Heute Morgen gegen 6 Uhr fand in der Nähe unserer Stadt (im Käferthaler Wald) ein Zweikampf zwischen den Herren Bankdirektor Köster und Sekondleutnant Scheele vom hiesigen Dragonerregiment statt. Herr Sekondleutnant Scheele ist, wie der hiesige Gen.-Anz. meldet, getödtet worden. — Der M. A. berichtet über denselben Vorgang: Es war lange kein Geheimniß in Mannheim und geschwätzige Zeitungen plauderten es in den letzten Tagen aus, daß in der Familie des hiesigen Bankiers Köster Ehescheidungsfragen eine Rolle spielen. Man wußte jüngst sogar von einer Entführungsgeschichte zu melden, die sich jedoch nicht bestätigte. Aber gleichwohl war zur Genüge bekannt, daß ein Leutnant, der jetzt der Schwetzinger Abtheilung des hiesigen Dragonerregiments angehört, um die Gunst der Gattin des Bankiers buhle. Und in der That. Die Fama behielt auch in dieser Liebesgeschichte recht, denn wie uns kurz vor Drucklegung unseres Blattes gemeldet wird, fand zwischen dem Bankier Köster und dem Leutnant Scheele vom hiesigen Dragonerregiment (gebürtig aus Stettin, dessen Vater ein Eisengroßgeschäft, Firma Rudolf Scheele und Komp. in Stettin, besitzt) ein Zweikampf mit tödtlichem Ausgange statt. Herr Bankier Köster, dem wohl die Sympathien aller Gesitteten in dieser Angelegenheit gehören, hat als Rächer seiner und seiner zwei Kinder Ehre den Leutnant Scheele heute früh gegen 8 Uhr im Käferthaler Walde im Zweikampf erschossen. Leutnant Scheele war sofort todt. Als Aerzte waren anwesend der Chefarzt im allgemeinen Krankenhaus, Dr. Heuck und Oberstabsarzt Dr. Thelemann. Der tödtliche Schuß traf den Leutnant Scheele in den Kopf; nach anderen Meldungen lebte der tödtlich Getroffene noch eine halbe Stunde und gab alsdann seinen Geist in den Armen einiger Dragoneroffiziere auf.

Aus Baden, 20. Nov. Ermuthigt durch das gute Gelingen der Zusammenkunft alter badischer Pionniere, welche im vergangenen Sommer eine Zusammenkunft hatten, beabsichtigen auch die alten badischen Kanoniere im kommenden Jahre eine kameradschaftliche Zusammenkunft zu veranstalten. Als Ort dieser Zusammenkunft ist vorläufig die Residenzstadt Karlsruhe ausersehen. Kanoniere aller Jahrgänge, welche die Absicht hegen, sich daran zu betheiligen, werden ersucht, sich bei dem Vorsitzenden des Festkomitees, Hrn. C. Stelzer, Bahnhofrestaurateur in Meckesheim, schriftlich oder persönlich anzumelden.

— Im Hardtwalde bei Karlsruhe machte vorgestern der 26jährige Maschinist Friedrich Holl den Versuch, sich zu erschießen, traf sich aber unterhalb des Herzens, so daß er noch ins Diakonissenhaus gehen konnte. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Liebeskummer soll die Ursache sein.

— In Hesselhurst wurde ein Soldat der Rastatter Garnison verhaftet, der wegen eines Kameradendiebstahls desertirt war und sich darauf 3 Wochen in seinem elterlichen Hause verborgen gehalten hatte.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 23. Nov. Gestern Abend trat gegen 9 Uhr ein Schiffer aus Berncastel in eine Waffenhandlung an der Hochstraße, um einen Revolver zu kaufen. Der Verkäufer zeigte dem Manne die Handhabung der Waffe, plötzlich entlud sich dieselbe und traf die Kugel den Schiffer in den Unterleib. Schon nach einer halben Stunde war der Unglückliche todt.

— Nach dem Mißerfolg der Berliner Privatpostanstalten haben die Unternehmer in Breslau, Stettin, Elberfeld, Aachen und Krefeld ihre Pläne gleichfalls aufgegeben. In Karlsruhe, Straßburg und Köln wollen die Concurrenten ihr Glück noch eine Zeitlang versuchen. In Mainz stehen an der Spitze der Privatpost ein ehemaliger Lademeister der Eisenbahn, ein Fuhrknecht und zwei Cigarrenhändler. Das Publikum vermißt bei den meisten die Garantie der Sicherheit.

— In Trochtelfingen (Hohenzollern) beging dieser Tage ein Bürger die Unvorsichtigkeit, sein noch mit Schroten geladenes Gewehr zu putzen und dabei den Lauf desselben zum offenen Fenster hinauszuhalten. In dieser Stellung ging das Gewehr los und die Schrote trafen einen vorübergehenden sechsjährigen Knaben so unglücklich in den Rücken, daß er lebensgefährlich darniederliegt. (Das leichtsinnige Umgehen mit Schießwaffen gehört auch zu den Dingen, die in den Zeitungen tausendmal gerügt werden und die doch immer wieder vorkommen. Man wäre in der That versucht, für die unheilstiftenden Tölpel, die mit geladenen Schießwaffen nicht umzugehen wissen und doch die Hand nicht davon lassen, auf Anwendung der Prügelstrafe anzutragen. D. Red.)

— In Dresden kam am Samstag früh in einem Hôtel der Neustadt Feuer aus. Früh gegen 3 Uhr hatte ein junger Mann den Hausdiener geweckt und mit dem Bemerken eine Wohnung verlangt, daß er anderen Tags von der Eisenbahn sein Gepäck holen lassen werde. Der Fremde führte ein langes Packet bei sich, das er mit in's Zimmer nahm; wie sich später zeigte, war dieses Packet ein Kasten mit 3 Petroleumflaschen. Der unbekannte Mensch hatte das Petroleum auf dem Korridor auf die Teppiche gegossen und angezündet und ist dann spurlos verschwunden. Die Feuerwehr eilte rasch zur Stelle und löschte den Brand, nachdem sie sich mühsam den Eingang erzwungen hatte. Die Außenthüren des Hotels waren mit Papierpropfen verstopft, die aus einem Stück der Saalfelder Zeitung zusammengedreht waren.

— Ein junger Bahnbeamter in Frankfurt hatte im vergangenen Monat Juli das Glück einem alten vornehmen Herrn den Hut zu retten, der, während der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, dem Fremden aus Unachtsamkeit auf den Bahndamm fiel. Der Fremde frug den Beamten, als er die Billete kontrollirte, nach Namen und Wohnort, notirte sich beides und damit schien die Sache erledigt. Gestern Morgen erhielt der arme Beamte aus Wien einen Geldbrief; demselben waren 500 Mark beigefügt und der ganze schriftliche Inhalt des Briefes lautete: „Für den im Juli 1886 mir geretteten Cylinderhut, mit freundlichstem Gruße eine kleine Anerkennung. Hätte damals der Hut gefehlt, so wäre ich bei einer wichtigen Angelegenheit zu spät gekommen. Graf X . . ." Der arme Eisenbahnbeamte war von dem unverhofften Glück völlig verblüfft. Die Moral der Geschichte aber ist, daß Höflichkeit und Gefälligkeit sich oft recht gut lohnet.

— In Egstedt (Thüringen) verletzte sich mit einem Messer eine Frau an der Hand; bei der Füllung der Lampe kam die Wunde mit Petroleum in Berührung. Die Folge war eine Blutvergiftung an der die Frau bald darauf starb.

— Das Germanische Museum in Nürnberg hat die Luftheizung abgeschaft und erwärmt seine vielen Räume durch 120 Karbonnatron-Oefen. — In Kissingen ist die Wittwe des s. Z. berühmten Badearztes Hofrath Dr. Balling gestorben. Sie sah das Bad in seinen Anfängen, als viele Kurgäste in Schlafrock und Pantoffeln und mit der langen Tabakspfeife ihre Morgenpromenade machten und erlebte auch die Glanzzeit Kissingens.

— Gegen Beimischung von Mehl in Wurstwaaren hat das Reichsgericht jüngst in einem Erkenntniß, welches eine Bestrafung von Lebensmittelfälschungen bestätigte, Folgendes ausgeführt: „Das Publikum, welches gegen die Beimischung von Mehl zu den Wurstwaaren keineswegs gleichgültig ist, sondern im reellen Verkehr nur aus thierischen Bestandtheilen zusammengesetzte Würste zu erhalten erwartet, ist getäuscht, wenn die angeführten vortheilhaften äußerlichen Eigenschaften der Würste durch einen Zusatz von Mehl hervorgebracht sind, denn obwohl Mehl gleichfalls ein Nahrungsmittel und an sich nicht schädlicher Natur ist, wird hier das bessere zur normalen Herstellungsweise erforderliche Nahrungsmittel durch ein geringeres in der Form von Kleister ersetzt, dadurch zugleich eine größere Menge Wasser in die Würste gebracht und überdies der Gährung und Zersetzung ihres Inhaltes Vorschub geleistet."

— Sehr schief ist es dem Konsumverein in Mülhausen im Reichsland ergangen, weil er in bösen Händen war. Der Verein hat ein eigenes Haus und viele Vorräthe an Waaren, aber die Geschäftsführer waren unredlich, brachten es zum Bankerott und viele Arbeiter um ihre sauer ersparten Groschen. Ein Bäcker, der im Vereinshaus wohnte, stahl Wein, Schmalz und Butter nach Belieben und zuletzt ging der Kassierer mit der Kasse durch.

— In Zürich ist Dr. Johannes Scherr gestorben, ein vielseitiger, ungemein kenntnißreicher Schriftsteller voll von Geist und seltener und oft hinreißender Originalität in Auffassung und Darstellung. Den Sprachschatz hat er durch glückliche und verfehlte, aber immer originelle Wortbildungen gewaltig vermehrt. Er war ein geborener Schwabe und hat in seiner Art kaum seines Gleichen.

— Die Aerzte und Chemiker haben jetzt festgestellt, daß der Tod eines Arbeiters in Breslau an der asiatischen Cholera erfolgt ist. In österreichisch Schlesien sollen mehrere Cholerafälle aufgetreten sein. — Der Amtsgerichtsrath Francke wenig rühmlichen Andenkens ist nach Bredstedt in Holstein versetzt, einem sehr kleinen und einsamen Städtlein, in welchem er hinreichend Muße zur Einkehr in sich selbst findet. — In Breslau ist der bekannte Botaniker Uechtritz gestorben.

— Schon tauchen Leitartikel und Flugschriften: „Kampf gegen die Cholera" auf. Hoffentlich flüchtet die Cholera vor ihnen. Wir haben auch einen Verbündeten zum Schutz und Trutz wider die böse Sie, den beginnenden Winter.

— Mit der Mistgabel hat in dem kleinen Hochwalddorf Mettnich bei Trier ein Bauer seinen jüngeren Bruder durchstochen, der sofort seinen Geist aufgab. Veranlassung zu dem Brudermord war ein geringfügiger Streit, der sich bei der abendlichen Viehfütterung im Stall entwickelte.

— Rasch „civilisirt" hat sich ein Chinese Lai Mong in San Franzisko. Er schnitt sich den Zopf ab, ward Christ, machte bei verschiedenen „Frommen" im Nu 10 000 Dollars Schulden und ging dann auf und davon.

— Der Entenfang an den Ostfriesischen Inseln ist großartig. In der Nähe der vielen Inseln befinden sich sechs sogenannte Entengräben von denen jeder 40—50,000 Enten liefert. An einem einzigen Tage wurden 1500 Enten gefangen und der Besitzer eines solchen „Entengrabens" sandte in dieser Saison 33,000 Enten zu Markt. Außer diesen Schwimmern werden auch große Mengen Bekassinen und andere Schnepfenvögel gefangen, so fanden sich an einem Morgen in eigens eigerichteten Netzen über 800 Bekassinen und 26,000 Goldregenpfeifer.

— Von einer originellen Brautwerbung in Wien wird berichtet. In die schöne Tochter eines reichen Getreidehändlers verliebte sich ein junger Eisenbahnbeamter und hatte das Glück, sich wiedergeliebt zu wissen. Bei seiner letzten Unterredung mit der Geliebten legte diese ihm nahe, er solle nur getrost bei Papa um ihre Hand anhalten, er müsse jedoch bezüglich seiner Verhältnisse die größtmögliche Offenheit walten lassen, denn nur einzig und allein damit könne er ihrem Vater imponiren und sich seine Gunst verschaffen. Stelle sich etwa bei den Erkundigungen über den Bräutigam heraus, daß er Papa etwas verheimlicht habe, so sei Alles verloren. Der Ehestandskandidat nahm sich diesen Wink zu Herzen und begab sich am verflossenen Leopoldie-Tag zu dem reichen Getreidehändler. Zwischen Beiden entspann sich nun folgendes Gespräch, das wir wortgetreu wiedergeben wollen. „Guten Morgen!" — „Guten Morgen! Was wünschen Sie?" — „Offen gesagt — die Hand Ihrer Tochter Bertha". — „S . . . so . . Haben Sie denn Vermögen?" — „Nein, nicht das geringste." — „Dann haben Sie ganz gewiß Schulden?" — „Jawohl". — „Wie viel denn?" — „So bei achthundert Gulden." — „Sie haben am Ende den Frack, in dem Sie mir heute Ihre Aufwartung machen, gepumpt?" — „Leider!" — „Sie sind mir ein origineller Bräutigam!" — „Ihre Anerkenung freut mich!" — „Will Sie denn meine Tochter?" — „Allerdings". — „Ihr wollt wohl mit meinem Gelde leben?" — „Mit dem größten Vergnügen, denn ich habe als Eisenbahnbeamter blos 1500 Fl. Gehalt." Der Getreidehändler schüttelt mit dem Kopf und ruft seine Bertha ins Zimmer, die ihm bestätigt, daß sie den Herrn aus den tiefsten Tiefen ihres Herzens liebt — „So . . so . . Du kennst ihn wohl schon seit längerer Zeit?" — „Ja, Papa!" — „Und Du kennst ihn als anständigen Menschen?" — „Gewiß, würde ich ihn denn sonst lieben?" — „Und Du kennst auch seine Familie?" — „O, Papa, hoch anständige und brave Leute!„ — „Nun, ich habe am Ende nichts gegen diese Heirath", bemerkte der alte Herr, ging über seine Werthheimsche, zählte zehn Stück Hunderter ab, gab sie dem zukünftigen Schwiegersohn und sagte: „So, nun geh' erst einmal und bezahle Deine Schulden. Mittags kommst Du zu Tisch und wenn Du einmal eine Tochter verheirathen solltest, so wünsch' ich Dir, daß Dich das Smollis mit Deinem Schwiegersohn billiger kommt, als mich!" (Hat der Mann noch mehr Töchter?")

— Um einen Hut. Der Pariser Beamte Clément Cerneaux hatte vor einigen Wochen seine siebenzehnjährige Cousine, Annette Padron, heimgeführt. Am 15. d. M. kam das Paar von der Hochzeitsreise zurück und Madame Cerneaux begab sich zur Modistin, um einen Winterhut anzuschaffen. Als der Gatte Mittags heimkehrte, zeigte sie ihm das Stück, das sie gewählt, und Cerneaux sagte: „Das ist abscheulich, das wirst du niemals tragen. Die junge Frau vertheidigte energisch ihren Geschmack, eine kleine Scene entstand; der Gatte nahm seinen Rock und entfernte sich. Die Neuvermählte zog ihr Brautkleid an und erwartete des Gatten Rückkehr am Fenster; als sie Cerneaux durch den Hof schreiten sah, stürzte sie sich vier Stockwerke hoch hinab und lag mit zerschmetterter Hirnschale zu seinen Füßen.

Handel und Verkehr.

Möhringen, 22. Nov. Der heutige Vieh- und Schafmarkt war mit 56 Schafherden, 8500 Stück zählend, 250 Stück Rindvieh und 200 Schweinen befahren. Der Handel auf dem Schafmarkte war ein schleppender und mußten die Verkäufer wiederum einen Abschlag sich gefallen lassen. Auf dem Viehmarkt wurde recht lebhaft gehandelt und Jungvieh zu guten Preisen rasch aufgekauft. Der Schweinemarkt war weniger belebt und verhielten sich die Käufer recht zurückhaltend. Ochsen galten 200—425 M., Kühe 170—320 M., Rinder 140—180 M., Jungvieh 90—130 M. per Stück, Lämmer 26—31 M., Schafe 24—36 M., Hämmel 28 M. bis 50 M. 50 Pf., Ferkel 16 bis 20 M. per Paar.

Die Absendung des **„Hochberger Boten"** nebst Unterhaltungsblatt nach den **Vereinigten Staaten von Nordamerika** besorgen wir **ein ganzes Jahr lang**, wöchentlich einmal, für 9 Mark. Wir bitten um genaue Angabe des Namens, Wohnortes und Wohnung des Empfängers.

Die Expedition.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse der Firma Buhl & Keller hier werden

Montag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

in der Fabrik Lehenerstraße, öffentlich versteigert:

15 Pferde, 2 Lokomobile, 10 eiserne Faßwagen, 2 Requisitenwagen, 2 hölzerne Faßwagen, 9 Gummischläuche, 6 eiserne Schlauchröhren, 10 Sturmlaternen, 18 Kummet mit Zugehörde, 15 wollene Decken, 12 wachslederne Decken, 1 Futterschneidmaschine, 1 Heuwaage, Ketten, Mistkarren, 10 Dienstboten-Betten mit dazu gehörigem Weißzeug, 3 Chaisengeschirre, ca. 80 Zentner Oehmd, ca. 400 Zentner Stroh, 1 Haufen Mist, 1 Komposthaufen, und verschiedene andere Gegenstände.

Freiburg, den 22. Novbr. 1886.

C. Keim,
Konkursverwalter.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. festen Tuchsohlen für Frauen Dutz. 11 M. Bei größer Abnahme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz. Preisliste frei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer lieben Tochter

Karoline,

ebenso für die zahlreiche, ehrenvolle Leichenbegleitung, ganz besonders den theilnehmenden Jungfrauen und Jünglingen, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Malterdingen, den 24. November 1886.

Im Namen der Hinterbliebenen
Jakob Mundinger,
Maurermeister.

Die Mech. Hanfspinnerei Emmendingen

übernimmt

Hanf und Werg

zum Spinnen im Lohn oder Umtausch gegen Garn.

Reelle und billige Bedienung wird zugesichert.

Bekanntmachung.

Nr. 345. Nachdem Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues mit Erlaß vom 28. Juli l. J. Nr. 9310 die Verlegung des Sitzes des Bezirksgeometers von Kenzingen nach Emmendingen genehmigt hat, habe ich unterm 8. d. M. den Wohnsitz an letzterm Orte genommen, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Emmendingen, 24. Novbr. 1886.

Der Bezirksgeometer für den Amtsbezirk Emmendingen:
J. Fuhrmann.

Strohmesser, Strohmesseranlagen, Futterschneidmaschinenmesser

in bester Qualität und unter vollständiger Garantie empfiehlt

Conrad Lutz.

Verloren

eine Kinderbrille mit Scheide.
Gefl. abzugeben bei

Heinrich Goldschmidt.

Nr. 2371. Der diesjährige **Gefälleinzug** in **Kenzingen** wird am

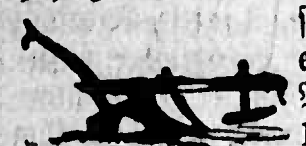
Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Dezember,
im Gasthause zum **„Salmen“** abgehalten.

Emmendingen, den 25. Nov. 1886.
Gr. Domänenverwaltung.

Fahrniß-Versteigerung.

Jos. Merkle, Bäcker Ww. in Heimbach läßt der Erbtheilungwegen am **Dienstag, 30. November d. Js., Morgens 8 Uhr** anfangend, folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Ein gutes Zugpferd, 2 Milchkühe und ein jähriges Kalbin, 1 Einspännerwagen mit eisernen Achsen, 1 Pflug und Egge, 1 Spannwinde u. verschiedene Ketten, 1 Strohstuhl, Wannen und Siebe, Hanfbrechen u. Knitschen, mehrere Faß von $1^1/_2$ bis 9 Ohm haltend, 1 neues Fleischgeschirr, mehrere Züber, 2 Krautstanden, 1 kirschbaumener Kleiderkasten mit Sekretär, 2 Kommode, einige Tröge, 2 aufgerichtete Betten, 1 Brenngeschirr, 1 Waschkessel, cirka 25 Ztr. Heu und 30 Ztr. Stroh und noch verschiedener Hausrath.



Heimbach, 23. Novbr. 1886.
Das Bürgermeisteramt:
Martin.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann die **Conditorei mit Feinbäckerei** erlernen, (kein Brodtragen.) Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus** zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles** Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Kenzingen.

Holz- u. Rinden-Versteigerung.

Aus den gräflich **v. Kageneck**'schen Waldungen bei Bleichheim werden im Auftrage versteigert

Donnerstag den 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr,
im **„Hirschen“** in **Bleichheim:**

50 Ster eichenes Schälholz, 15 Ster buchenes und gemischtes Schichtholz, 20 buchene Aushiebsloose, 80 eichene Schälwellen.

Hieran anschließend wird das 1887er **Eichengerbrindenergebniß** aus Abth. I. 3 Oelberg versteigert (Mittelrinde aus einem Durchforstungsbestande etwa 200 Ztr.

Etwaige Anfragen beantwortet Waldhüter Nang in Bleichheim.

Kenzingen, 24. November 1886.

J. Hamm, großh. Oberförster.

Der

Beurbarungs- und Verschönerungs-Verein Emmendingen

hält die **ordentliche Generalversammlung 1886/87**
Mittwoch den 1. Dezember, Abends halb 8 Uhr,
in der **Brauerei Bautz** ab, und ladet die verehrlichen Mitglieder hiezu ergebenst ein.

Tagesordnung:

a) Die Erstattung des Rechenschaftsberichts.
b) Die Vorlage der Jahresrechnung.
c) Die Wahlen.
d) Entgegennahme von Anträgen und Wünschen.

Einladung.

Am Sonntag den 28. d. Mts., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr beginnend, findet in der **Bierbrauerei Ramperger** dahier eine landw. Besprechung über Viehzucht und Vertheilung der aus Staatsmitteln verwilligten Prämien für Rindvieh und Pferde statt. Wir laden hiezu die Mitglieder unseres Vereins höflichst ein und ersuchen die Herren Bürgermeister um geeignete Bekanntmachung dieser Besprechung.

Emmendingen, 22. November 1886.
Die Direktion des landw. Bezirksvereins:
P. Gsell.

Die bestbekannte

Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern.

liefert Lohngarn **in bisheriger vorzüglicher Qualität** zu einem Spinnlohn von nur:

10 Pfennigen pr. Schneller zu 1000 Meter.
Sendung franko gegen franko.
Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.

Spinnmaterial als: **Flachs, Hanf, Werg zum Lohnspinnen, Weben, und Bleichen** übernimmt

Herr **G. Burckhardt** in **Emmendingen**
und wird rascheste und beste Bedienung im Voraus zugesichert.

Ein Knecht,

der einige Kühe zu besorgen hat, wird auf Weihnachten gesucht. Von wem, sagt das Contor d. Blattes.

Reinschmeckender

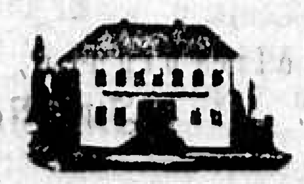
Café

schön grün, ohne schwarze Bohnen per Pfund **80 Pfg.** empfiehlt
W. Reichelt.

Jagdpacht-Impressen,

Formular A B C
nach neuester Verordnung empfiehlt
A. Dölter's Buchhandlung.

Hausversteigerung.



Unterzeichneter läßt am **Freitag, 3 Dezember, Vormittags 11 Uhr,** das Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Waschküche, des verstorbenen Waisenrichters **Karl Limberger,** auf dem Rathhause dahier einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Emmendingen, 26. Novbr. 1886.
Ernst Bertsch.

☞ **Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt eine illustrierte Extra-Beilage des Versandtgeschäftes Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig bei.**

Sonntag

Merinques

W. F. Haas,
Conditorei.

Fettes junges

Hammelfleisch

das Pfund nur **40 Pfg.** ist zu haben bei
Metzger Veit.

Apfelwildlinge

mehrere Hundert gut bewurzelte, oculirfähige, 2- und 3jährige hat zu verkaufen

Karl Henn, Lehrer in Keppenbach.

Trauben-Curschriftchen gratis.

Husten, Heiserkeit,

Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, Katarrh, Kinderhusten ꝛc.

— Unzählige Atteste. —

Rheinischer Trauben-Brusthonig

analysirt und begutachtet von Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe; **Lt. Gutachten von Dr. Rüst, Großh. Medicinalrath in Grabow** als leichtlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen andern Mitteln vorzuziehen.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Emmendingen** bei **W. Reichelt**; in **Freiburg** in den Apotheken; **Waldkirch:** Adolf Graeßer.

Soeben erschienen:

Wie lebt man glücklich?

Ein Handbuch der mehr oder weniger richtigen Wege zu innerem und äußerem Wohlbefinden.

Preis 1 Mk.

Vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.

☞ **9 Tage.** ☜

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei **Josef Kolb** in **Freiburg** **Valentin Kalt,** Rathschreiber in **Kippenheim.**

☞ Hiezu eine Beilage.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 140. Emmendingen, Samstag, 27. November 1886.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten“
für die Monate **November** und **Dezember** werden noch von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Baden.

Bühl, 22. Nov. Der von einem Theile unserer Bürgerschaft mit großem Eifer aufgenommene Plan der Errichtung einer höheren Bürgerschule ist hauptsächlich wegen des Kostenpunktes (jährlich 10,000 M.) für die nächste Zeit unausführbar, so sehr auch das Bedürfniß allgemein anerkannt wird. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurden 600 M. Zuschuß zur Anstellung eines weiteren Lehrers an der hiesigen Volksschule bewilligt. Von einem Mitgliede des Bürgerausschusses war der Antrag gestellt worden, obige Summe zur Anstellung einer tüchtigen Lehrkraft zu bewilligen und die hiesige Volksschule für Realfächer zu erweitern. Der Mehraufwand solle durch Privatmittel gedeckt werden. Dieser Antrag, womit einem dringenden Bedürfniß nach erweitertem Unterricht in hiesiger Stadt zur Noth abgeholfen wäre, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt und nur 600 M. als Zuschuß für einen weiteren Lehrer bewilligt. (B. A.)

— In dem Orte **Staufenberg** (A. Rastatt), das schon längst durch seine Erdbeerkulturen weithin bekannt ist, sind in den letzten Wochen beträchtliche Summen aus dem Verkauf blühender Veilchen gelöst worden.

— In **Mannheim** haben die Bäcker nach der „Bad. Volksztg.“ in einer ihrer letzten Innungsversammlungen beschlossen, gegen die in Aussicht stehende **Brotfabrik** Stellung zu nehmen, indem sie erstens: den Preis des Brotes nach Möglichkeit herabsetzen wollen und zweitens: sich gegenseitig verpflichten, bei keinem Müller Mehl zu kaufen, der Mehl für die künftige Brotfabrik liefert.

— Auf einem Spaziergange traf letzten Sonntag Abend Herr Hauptlehrer Gäßlin von **Egringen**, Amt Lörrach, einen alten gebrechlichen Mann, welcher, am Feuerbach Reisig schneidend, in das etwa $1^1/_2$ Meter tiefe Wasser gestürzt war und wahrscheinlich schon Stunden darin zugebracht hatte, ohne sich helfen zu können. Mit Hilfe eines des Weges kommenden Mannes, der zufällig ein Seil bei sich hatte, gelang es, den Hilflosen aufs Trockene zu bringen. Hierauf zog Gäßlin, laut „Oberl. B.“, seinen Rock aus, suchte damit, sowie mit zusammengerafftem Dung den Verunglückten zu erwärmen, und wartete hemdärmelig, obwohl er selbst ein bejahrter Mann ist, es bitter kalt und die Nacht längst hereingebrochen war, bis der Verunglückte auf einem Wagen abgeholt wurde. Ehre solch' wackerem Manne!

— In **Neuenweg**, Amt Schönau, sind jetzt alte Anthracitkohlenlager wieder in Angriff genommen worden.

— Dem Oberbürgermeister Winterer in **Konstanz** wurde der bisherige Gehalt von 6000 M. und 1000 M. Wohnungszuschuß um 1000 M. erhöht, somit im Ganzen auf 8000 Mark festgesetzt und die Pensionsberechtigung auf die Hälfte hievon nach Ablauf von 6 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

Bromberg, 20. Nov. Heute Nachmittag wurde der Apotheker Speichert, nachdem er zehn Jahre unschuldig im Zuchthause zugebracht, auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen-Kommission, welche die Exhumirung der Leiche der Frau Speichert vorgenommen, aus dem Zuchthause zu Cronthal entlassen. Sein Bruder, der Amtsrichter in Cronthal ist, holte den Unglücklichen, der zur Zeit von einer ernsten Krankheit heimgesucht ist, aus der Anstalt ab.

Berlin, 21. Nov. Die Verhaftung einer Tänzerin, welche intime Beziehungen zu einem früheren Konsul unterhielt, erregte seiner Zeit großes Aufsehen. Nunmehr ist die Voruntersuchung abgeschlossen und die Anklage erhoben. Dieselbe richtet sich gegen die Tänzerin, deren Bruder und den ehemaligen Konsul. Dieser hatte im Verkehr mit seiner leichtfüßigen und leichtfertigen Freundin sein ganzes Vermögen, baare achthunderttausend Mark, durchgebracht und sich dann noch in Schulden gestürzt, die schließlich zu einer Höhe von dreihunderttausend Mark gelangten. Die Anklage lautet auf Wechselfälschung.

— Welche gewaltige Obstmassen aus **Böhmen** in **Berlin** eingeführt werden, dafür spricht die Thatsache, daß allein während des Monats Oktober d. J. nicht weniger als 19,865 Doppelzentner Obst auf dem Wasserwege von dort nach der deutschen Reichshauptstadt gesandt worden sind. Und doch bleibt die Obstzufuhr nach Berlin in diesem Jahre gegen die des Vorjahrs erheblich zurück.

— In **Rhedo** (am Niederrhein) spielte vorgestern der Gehülfe eines Anstreichers mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem zweijährigen Töchterchen seines Meisters in den Kopf, wodurch das Kind getödtet wurde.

— Die **Hamburger** haben auch Einfälle, aber traurige. In kurzer Zeit sind drei große Häuser eingefallen und haben viele Menschen erschlagen. Darunter war das letzte ein ganz neues, das fabelhaft schnell gebaut worden war und 4 Menschenleben gekostet hat. Die alte Bauordnung soll nichts taugen.

— Ein unternehmender Papierfabrikant in den vereinigten Staaten von Amerika beschäftigt sich damit, **Papierstiefel** auf den Markt zu bringen. Dieselben sollen alle Eigenschaften des Leders besitzen, aber weit billiger, wasserdicht und von größter Politurfähigkeit sein und länger halten. Auch haben die Stiefel keine Nähte, was wiederum für empfindliche Füße von Vortheil ist.

— **Nachts um die 12. Stunde** fuhr der Bürgermeister in Iserlohn aus dem Schlaf und dem Bett; denn es hatte heftig geklingelt. Als er an die Hausthür kam, fand er einen Mann mit 'nem Strick um den Hals an der Klingel aufgehängt. Der Mann schien todt; der herbeigerufene Arzt brachte ihn aber zum Leben zurück, „es war die allerhöchste Zeit“, sagte er. Der Gehängte war ein Arbeiter und sinnlos vom Schnaps bedudelt; er wußte nicht, wie ihm geschehen, und war wochenlang arbeitsunfähig. Bald kam's heraus: die Sache sollte ein Spaß und ein Schabernack für den Bürgermeister sein; er ist aber den drei betheiligten Arbeitern übel bekommen; denn jeder erhielt 6 Monate Gefängniß.

— Eine seltsame Naturerscheinung wird gegenwärtig auf der in der Nähe der Stadt **Dawson**, Ga., gelegenen Farm des M. P. Hoyle beobachtet. Augenzeugen berichten über das Phänomen: Im Hofe der Farm befindet sich eine etwa 25 Fuß messende Stelle, auf welche von dem vollständig wolkenlosen Himmel herab fortwährend Regen hinunterfällt. Viele Bürger der Stadt Dawson haben den Platz aufgesucht und sich durch eigenen Augenschein überzeugt, daß dort ununterbrochen Regentropfen vom Himmel fallen. Zeitweise scheint der Regenschauer heftiger zu sein, als sonst. Herr Hoyle hat die ungewöhnliche Erscheinung bereits drei Wochen bemerkt, ist aber nicht im Stande dieselbe zu erklären.

— **Nur immer gut Deutsch.** In Wien — so lesen wir in der von Hermann Riegel in Braunschweig herausgegebenen „Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachverein“ — erhielt jemand unlängst einen Stadtbrief, wo die Ortsangabe mit „Hier“ ausgedrückt war, als unbestellbar zurück. Der Brief war voller Stempel und Vermerke. Auf die Frage was das zu bedeuten habe, erklärte der Briefträger dem Absender, daß der Brief nach Hier, das heißt nach Hierèse in Frankreich, ordnungsmäßig geschickt worden sei. „Aber, mein Gott,“ sagte der Absender, „hier“ ist doch ganz deutlich!“ Da erwiederte der andere: „Dös versteht ka Mensch. Warum schreiben S' nöt deutsch: loco? Nachher hätten 'S den Brief glei kriegt.“

— **Gegen die Ratten.** Die Ratten sind ungemein schlaue Thiere und es ist deßhalb gar nicht leicht, ihnen beizukommen. In den Fallen werden sich höchstens einige dumme Thiere fangen, die anderen gehen ihnen aus dem Weg, wenn man auch die leckersten Bissen als Lockmittel gebraucht. Mit Gift machen sie es ebenso. Wenn ein paar dasselbe angenommen haben und davon zu Grunde gegangen sind, so rühren die anderen die leckere Speise nicht mehr an. Nur ein Vertilgungsmittel hat uns bis jetzt gründlich geholfen. Es ist dieß Käse (Backsteinkäse) mit Phosphor. Dieser Lockspeise scheint kein Rattengaumen widerstehen zu können. Damit haben wir einen Keller, in welchem sich Hunderte von Ratten aufhielten und die dort befindlichen Rüben und Kartoffeln verwüsteten, in einer Woche gründlich gesäubert. Da nur sehr wenig Phosphor nothwendig ist, so kann man denselben nöthigenfalls von Schwefelhölzchen abschaben. Tausend Hölzchen liefern genug, um damit hundert Ratten zu tödten.

Die landwerthschaftlich Buchfihring.

Dem Landwerth wills jetzt nimmer lange,
Weil die Früchte runner gange.
Weil die Hoppe und Duwak
Bringe wenig Geld in Sack.
Die Regierung hotts vernumme
Und sägt, des därf net vorkumme
Daß der Bauer rückwärts geht,
Weil das Land sunsch net besteht.
Do muß abgeholfe werre,
Säge all die Kammerherre;
Ging die Landwerthschaft zurück,
Wärs gewiß e groß Unglück.
Jeder Bauer muß uffschreibe,
Was er uf seine Zeit jetzt treibe,
Wie viel Welsch for Vieh und Schwei'
Er des Johr bedarf, nimmt ei'.

Un die Hausfraa, die muß buche,
Wie viel Mehl zu Brot und Kuche
Sie verbraucht im ganze Johr,
Des ist ganz gewißlich wohr;
Wie viel Pfennig d'Milch ei'trägt,
Wie viel Eier s'Hinkel legt,
Nor uff die Weis findt am Schluß
Jeder seinen Ueberschuß.
Zu gebe diesen Unterricht
Is des Lehrers ernste Pflicht
Denn die Junge muß belehre,
Wer die alle will bekehre.,
Dodeborch kummt d'Landwerthschaft
Wiederum zu neuer Kraft.
Un es is die beff're Zeit
Hoffe mer, dann nimmer weit.

Und senn bessere Zeite do,
Sehn mer alminanner froh.
Drum trink ich den Rebesaft
Ufs Gedeihen der Landwerthschaft.

Die „Karlsr. Ztg." vom 5. November veröffentlicht einen längeren Artikel über den in unseren Fortbildungsschulen neu eingeführten Unterricht über die landwirthschaftliche Buchführung. In denselben wird der Wunsch ausgesprochen, es möchten auch „die Alten" sich die Buchführungshefte ihrer Kinder ansehen, um daraus zu lernen. Für die Lehrer, heißt es in dem bezeichneten Artikel, muß die Behandlung dieses Gegenstandes etwas schwierig werden. In der That, der Lehrer hat sich hierdurch mit einer ihm seither mehr oder weniger ferngelegenen Materie zu befassen, die bei seiner sonstigen beruflichen Inanspruchnahme ihm nicht leicht fällt. Es muß deßhalb das Erscheinen eines Buches als willkommen begrüßt werden, das, von einem Fachmanne verfaßt, Material für den ganzen vorgeschriebenen Unterricht enthält. Es ist „Die landwirthschaftliche Buchführung von Landwirthschaftslehrer Römer, unter Mitwirkung von Rektor Scherer in Freiburg." (Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim). Dasselbe enthält ausgefüllte Tabellen des Wirthschaftstagebuchs für jeden Monat des Jahres mit wie Goldkörner eingestreuten praktischen Fingerzeigen. Diesen folgen Musterbeispiele für Geschäftsaufsätze, wie sie alltäglich im landwirthschaftlichen Betrieb nöthig werden, als: Verträge, Briefe, Eingaben an Behörden, Aufsätze über Waaren-An- und Verkauf, Einnahme- und Ausgabe-Tabellen für die Küche, Formulare für Verträge der verschiedensten Art, Berechnungen aus dem Feldbau, über die Milchwirthschaft, Meßregister, Gehalt der Futtermittel und noch vieles andere. Nicht nur als Leitfaden für die Unterrichtsertheilung erscheint dieses Buch deßhalb werthvoll, sondern auch als Handbuch für jeden vorwärtsstrebenden Landwirth.

Demnächst wird ein Buch erscheinen, das von Interessenten jedenfalls mit Freuden begrüßt werden wird. Es ist dies **„Der Badische Bürgermeister."** I. Theil. **Thätigkeit in der streitigen Civilrechtspflege.** Herausgegeben von Landgerichtsrath Dr. Roller. Preis geheftet 2 M. 50 Pf. Das Werkchen erläutert in eingehender Weise die auf dem letzten Landtage beschlossenen beiden Gesetze **über das Verfahren vor den Gemeindegerichten** und über die **Bestellung der Vergleichsbehörden**, letzteres insoweit es sich mit der Sühneverhandlung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten befaßt. Da durch die neuen Gesetze der Wirkungskreis der Bürgermeister erheblich erweitert worden ist und denselben die Entscheidung in Streitsachen vom höchsten reichsgesetzlich zulässigen Streitwerthe zusteht, so erheischt eben die Ausübung einer so wichtigen Thätigkeit neben großer Umsicht auch die **Kenntniß vielfacher Gesetzesbestimmungen.** Dies sucht vorliegende Schrift, welche im Verlage von Moritz Schauenburg in Lahr erscheint, durch Zusammenstellung und thunlich wörtliche Wiedergabe der letztern mit den einschlägigen Verordnungen, durch genaue Erläuterung der einzelnen betr. Bestimmungen und durch Hinzufügung vielfacher Beispiele zu ermöglichen. Das Buch sei den badischen Bürgermeisterämtern aufs wärmste zur Anschaffung empfohlen.

Das amtlich empfohlene

badische Jagdrecht

von Dr. K. Schenkel ist vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Loose zur **dritten Ziehung** der **Badener Lotterie,** Erneuerungslooze zu Mk. 2,10, Volllooze zu Mk. 6.30 sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Loose zu Gunsten **der Erbauung einer evangelischen Kirche in Waldkirch,** à 1 Mk., sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Kautschuk-Stempel

besorgt rasch und billigst das

Kontor des Blattes.

Citronat, Orangeat, Rosinen, Corinthen, Vanille und **Mandeln** (große Handgewählte)

Alles in **ganz frischer Waare** empfiehlt billigst

C. F. RIST,

Inhaber Albert Herrmann.

Das Schuhwerk, besonders auch der Kinder, **kann und sollte täglich eingefettet werden** durch

Voigt's Feinstes Vaselin-Lederfett

Deutsches Fabrikat,

nur ächt zu haben bei

Well-Wallerstein in Emmendingen.

MOST

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für M. 3.25 vollständ. hinreichend z. 150 Liter = 1 Saum

Apotheker **Hartmann,** Steckborn.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt: Zeugnisse können eingesehen und die Waaren nur **ächt** bezogen werden bei Herrn **W. Reichelt** in Emmendingen.

Brücken-, Schnell-, Tafel-, Küchen-, Butterwaagen, geaichte Gewichte, Oelmaaße etc.

bei **Conrad Lutz.**

Neue Ausgabe

von

Heinrich Heine's

sämmtlichen Werken

in 50 Lieferungen

à **10 Pfg.**

Lieferung I soeben erschienen und vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

CHOCOLAT **Buchard**

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität.

Spinnlohn 10 Pfg. per Meterschneller

Sendungen franko gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten

bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftsertheilung sind folgende Agenten gerne bereit:

C. F. Rist, Emmendingen. G. J. Pracht, Eichstetten.

Robert Schwobthaler, Endingen

MEYERS VOLKSBÜCHER bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in vornehmer Gestalt und zu beispiellos billigem Preis. **10 Pf.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Prospekte gratis in allen Buchhandlungen. **Jede Nummer.**

Einladung zum Abonnement

auf die **Großfolio-Ausgabe** von

Jeden Sonntag eine Nummer von mind. 20 Seiten größt Folio.

Allgemeine Illustrirte Zeitung. 29. Jahrgang (1887).

Alle 14 Tage ein Heft von mindestens 40 Seiten größt Folio.

Bestellungen auf den begonnenen neuen Jahrgang dieses vielseitigsten und prächtig ausgestatteten

großen illustrirten Familien-Journals

(Preis vierteljährlich für 13 Nummern nur 3 Mark, das 14tägige Heft nur 50 Pfennig) nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten täglich entgegen.

Eine Probenummer ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Abonnements darauf nimmt entgegen

A. Dölter's Buchhandlung.

Musikalische Jugendpost

Anregung Belehrung Unterhaltung

nebst 15 Musikstücken 1 Mk.

Gratis Nummern u. broschirte Quartale in allen Buch- u. Musikalienhandlungen. Verlag v. P. J. Tonger Köln.

Abonnements nimmt darauf entgegen

A. Dölter's Buchhandlung.

Ohne Concurrenz

eine ganz große Parthie circa 1000 Stück

Winter- & Regenmäntel

in anerkannt nur **guter Qualität** und **bestem Schnitt,** verkaufen um rasch zu räumen, zu **Mk. 10—25.**

M. Stein & Sohn, Freiburg, im Mohren, Kaiserstr. Nr. 33.

Malz-Extract und Caramellen*)

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Ich bescheinige gern, daß Ihr Malz-Extract (Schutzmarke Huste-Nicht) bei meinen Kindern sehr gute Dienste geleistet hat und mir als das beste Mittel gegen Husten bekannt geworden ist. Ich kann allen Brust- und Hustenleidenden dasselbe bestens empfehlen.

Fritz Weschke,

Thale am Harz.

Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg — Zu haben in Emmendingen bei

C. F. Rist.

Die einfache Buchführung

für Handwerker und kleine Geschäftsleute.

— Preis 60 Pfg. —

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Auskunft ertheilen die General-Agenten **Walther & v. Reckow, Mannheim.** [Nr. 23].

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.30.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 141. Emmendingen, Dienstag, 30. November 1886.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für den Monat **Dezember** werden noch von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 25. November. Wie nicht anders zu erwarten war, trug die im Weißen Saal des Schlosses durch den Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, heute vollzogene Eröffnung des Reichstags einen rein geschäftlichen Charakter. Die Mitglieder des Reichstags hatten sich dementsprechend auch nur in geringer Zahl eingefunden, während der Bundesrath fast vollständig erschienen war. Die Verlesung der Thronrede deren Inhalt den darüber verbreiteten Zeitungsnachrichten durchaus entspricht, rief an keiner Stelle irgend eine Bewegung unter den Anwesenden hervor, desto lebhafter aber wurde dieselbe in den Vorsälen des Reichstags besprochen und einer sehr verschiedenartigen Beurtheilung unterzogen. In der darauffolgenden kurzen Reichstagssitzung, welche um 2 Uhr von dem bisherigen ersten Präsidenten, Herr v. Wedell-Piesdorf, eröffnet wurde, gelangte zunächst eine Reihe von Urlaubsgesuchen zur Verlesung, an die sich die Mittheilung über die dem Reichstag bereits zugegangenen Vorlagen knüpfte, von denen insbesondere der Etat, das Anleihegesetz und der Gesetzentwurf über die Präsenzstärke des Heeres hervorzuheben sind. Wider Erwarten ergab der darauf angeordnete Namensaufruf die Anwesenheit von nur 197 Mitgliedern, das Haus war also nicht beschlußfähig. In der morgen Nachmittag 2 Uhr beginnenden Plenarsitzung soll die Wahl der Präsidenten und Schriftführer erfolgen, vorausgesetzt, daß bis dahin ein beschlußfähiges Haus vorhanden ist, was allerdings zweifelhaft erscheinen kann. Der Etat nebst Anlagen, sowie das neue Militärgesetz sind bereits heute Abend an die Mitglieder zur Vertheilung gelangt, man glaubt daher, daß diese wichtigen Vorlagen schon am Montag, spätestens aber am Dienstag nächster Woche in erster Lesung zur Berathung gelangen werden.

Politische Tagesübersicht.

Die deutsche Reichsregierung wird, wie man liest, darauf dringen, daß die Militärvorlage von dem Reichstag vor allen anderen Vorlagen (also auch vor dem Voranschlag!) berathen werde und die Entscheidung womöglich noch vor Weihnachten erfolge. Hängt dieses ungewöhnliche Drängen mit der diplomatischen und politischen Lage im Norden und mit dem drohenden Bündniß zwischen Rußland und Frankreich zusammen? Man muß an so etwas denken, wenn man die drohende Sprache der russischen Zeitungen liest, namentlich solcher (Nowoje Wremja), die der Regierung sehr nahe stehen. Die letztere ruft: „Krieg mit den Deutschen (Deutschen und Oesterreichern)!" Wenn das russische Volk überhaupt jemals einen Krieg freudig begrüßen könnte, so wäre es bei dem Ruf: „Krieg mit den Deutschen!" und wenn das russische Volk jemals all seine Kräfte anspannen, all sein Blut vergießen könnte, so wäre es in dem Augenblick, wo es gelten würde, seine Selbstständigkeit den Deutschen gegenüber zu bewahren. Augenblicklich droht uns das Gespenst einer europäischen Koalition erst aus weiter Ferne. Weder Oesterreich, noch England, noch Italien, noch selbst Deutschland sind im Stand, an einen Winterfeldzug auch nur zu denken. Wir haben ein halbes Jahr Zeit und müssen diese Frist nicht unbenutzt lassen. Die Besetzung Varna's wäre vorläufig die beste Antwort. Katkow gibt Bismarck zu bedenken, daß Rußland nunmehr fest auf Frankreich rechnen könne und spielt auf die baldige Abreise Schuwaloff's, des russischen Botschafters in Berlin, an.

Nicht um 15000 Mann nur, sondern nur 41135 Mann soll die Stärke unseres Heeres erhöht werden. Es entspricht dies genau einem Prozent der Bevölkerung, wie dieselbe bei der Volkszählung von 1885 sich ergeben hat. Die Begründung der Militärvorlage soll eine wesentlich politische sein, so daß man dabei sehen und hören wird, wie die Dinge in Europa liegen.

Die neue Militärvorlage enthält eine Mehrforderung von 41135 Mann von 1. April 1887—1894. Die Neuformation soll bestehen aus 534 Bataillonen Infanterie, 465 Eskadrons Kavallerie, 364 Batterien Feldartillerie, 31 Bataillonen Fußartillerie, 19 Bataillonen Train und 18 Bataillonen Pioniere. Theils sollen die bestehenden Abtheilungen vermehrt, theils neue Truppentheile gebildet werden. So werden neuformirt: 5 Infanterie-Regimenter, ein Jägerbataillon; 15 Bataillone werden als vierte zu bestehenden zugefügt. Die Mehrbelastung beträgt jährlich im Ordinarium 20, im Extraordinarium 24 Millionen Mark. Die Begründung weist auf die gesteigerte Angriffskraft der Nachbarstaaten hin und auf die Nothwendigkeit, diesen schleunigst nachzukommen.

Vor dem Aussterben brauchen sich die regierenden christlichen Regentenfamilien nicht zu fürchten, denn die Zahl ihrer männlichen Mitglieder beträgt 408. Das Haus Holstein (im weitesten Sinn) zählt allein 53 männliche Sprossen. Dem Hause Wettin gehören in Sachsen 34 (Weimar 11, Meiningen und Altenburg je 4, Königreich Sachsen 6, Coburg 9), ferner in England 8, Belgien und Portugal je 4 Coburger,

Die Tochter des Freiherrn.

Von F. Debreur. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Franz," sagte sie leise und zögernd, sieh', Dir verdanke ich so viele der freudigen Tage und Wochen, die ich an Deiner Seite verlebte. Mit Deinem Besuche ist der erste warme Strahl der Freude in mein Herz gedrungen und hat mich erquickt in meiner Einsamkeit und freudenlosen Mädchenzeit. Du hattest mir in Deinen Erzählungen den Himmel und die Wunder erschlossen, die ich noch nicht kannte und mit magischer Gewalt zog es mich hinaus, um auch meinen Antheil zu haben an den Freuden, welche, wie Du sagtest einem jeden beschieden seien. Der Besuch Deiner Freunde hat mir einen Theil derselben gebracht; mein heutiger Geburtstag ist der Wendepunkt meines Lebens geworden und fasse Dich, mein guter Franz, auch meinem Herzen gefährlich gewesen, da dasselbe nicht mehr frei ist . . ."

Jetzt, jetzt war es heraus das kleine Wort aus Evelinens Munde und ein Thränenstrom erleichtert ihr gepreßtes Herz.

Franz taumelte und sank wie bewußtlos auf die Bank zurück. Eine fahle Blässe bedeckte sein Antlitz und wie Hilfe suchend fuhr er mit den Händen an seine Stirn, die von Schweißtropfen perlte. Dieser Schlag hatte ihn zu tief getroffen. —

Eveline schluchzte laut und bemühte sich vergebens, ihn mit Schmeichelnamen in das Leben zurückzurufen. Es gelang ihr nur schwer und als Franz sich wieder einigermaßen erholt hatte, da glänzten seine Augen wie stier und entsetzt.

Hatte er richtig verstanden oder nur einen wüsten Traum gehabt?

Nein, alles war Wirklichkeit, so bald er Eveline sah, die ihn zwar tröstete, aber kein Wort der Liebe zu ihm sprach. —

Ohne ein Wort der Aeußerung erhob er sich und wankte wie ein Trunkener dem Schlosse zu, während Eveline ein Fieberfrost schüttelte, der sie zum Gehen noch unfähig machte.

9.

Eine Stunde später nach diesem für Franz so unglücklichen Ausgange seines Geständnisses finden wir die Baronin in ihrem Boudoir.

Sie dachte gerade darüber nach, in welcher Weise sie ihrem Bruder die Mittheilung beibringen könne, daß ihr Sohn Franz für Eveline die geeignetste Partie sei, nicht nur wegen seines geraden und biederen Charakters und weil er Eveline liebte, sondern auch des Umstandes halber, daß durch eine Verbindung beider die Besitzungen ihres Bruder nicht in fremde Hände übergingen. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß der Freiherr ihren Plan billigte, da er keinen männlichen Erben hinterließ und seine Güter, welche seine Freude und seinen Stolz bildeten, doch eher seinen Neffen hinterlassen werde, wenn derselbe sich mit Eveline verheirathete.

Ueber drei Monate weilte sie jetzt auf dem Schlosse ihres Bruders, das ihr täglich besser gefiel und so recht geeignet schien, hier den Rest ihrer Tage zu verbringen in dem sonnigen Glücke ihrer Kinder und den heiteren Festen welche sie heute noch liebte.

Der Name Ollendorff, der einst in den ersten Reihen des Adels geglänzt hatte, mußte durch diese Verbindung wieder zu hohen Ehren kommen und im Geiste sah sie sich wieder als die umschmeichelte Frau, deren Zirkel und auserlesene Dieners weit und breit berühmt waren.

Ganz in ihre Gedanken versunken, bemerkte sie nicht, daß ihr Sohn Franz schon eine Weile eingetreten war und in der Meinung, sie im Schlafe zu stören, soeben wieder hinausgehen wollte. Sie rief ihn zurück und ihren forschenden Augen konnte es nicht entgehen, welch' furchtbare Veränderung mit ihrem Sohne vorgegangen war. „Um Gottes willen! Franz", sagte sie, seine Hände ergreifend, „wie siehst Du aus! Du scheinst ja um Jahre gealtert und doch sind es erst wenige Tage, daß Du mit Deinen Freunden so lustig gewesen bist. So rede doch! Franz, und berichte schnell, welch' schreckliches Unglück Dich getroffen hat."

„Ja liebe Mutter, mich hat ein furchtbares Geschick getroffen", sagte er mit tonloser Stimme; „ich bin gekommen, Dir Lebewohl zu sagen. In wenigen Stunden sind meine Koffer gepackt und ich kehre wieder in die Residenz und zu meinen Studien zurück, die ich am besten nicht hätte verlassen sollen. Deinem dringenden Wunsche bin ich hierher gefolgt und ich gestehe ja gerne, daß ich frohe Tage genossen habe, aber alle Tage, meine Zukunft, ja mein ganzes Leben gäbe ich darum, wenn diese einzige Minute nicht gekommen wäre, die mein Herz gebrochen hat. Du ahntest wohl, liebe Mutter, daß ich Eveline liebte, liebte mit der ganzen ersten Liebesgluth eines redlichen Herzens. Ich hoffte auf Gegenliebe und wagte es vor wenigen Minuten ihr mein Geständniß zu Füßen zu legen — freilich, fügte er mit bitterer Ironie hinzu, um dieses Geständniß auch mit Füßen treten zu lassen. O ich Thor! der ich war! Nachdem mein qualvolles Herz nahe am Zerspringen war, gestand sie mir ihre Freundschaft, während ein anderer,